Notizen zum Thema Raumplanung und Infrastruktur aus dem Kanton Freiburg

Autor(en): **Wiesmann, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957630

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen zum Thema Raumplanung und Infrastruktur aus dem Kanton Freiburg

▶ Christian Wiesmann

Aménagement du territoire et infrastructures Remarques liminaires en provenance du canton de Fribourg

Le journal Cash du 2 février 1996 écrivait que «les constructions se déglinguent en Suisse». Le professeur Fechting, cité par la revue, est convaincant. Je n'ai aucune raison de douter de son argumentation. Mais en tant qu'aménagiste, je dois me demander comment on en est arrivé là, car aménagement du territoire et infrastructures devraient s'harmoniser. Avons-nous fait une erreur sur le plan de l'aménagement...? Ou avons-nous construit trop d'infrastructures...?

«Das Bauwerk Schweiz ist am verlottern » steht im CASH vom 2. Februar 1996. Die dort zitierte Argumentation von Professor Fechting ist überzeugend; ich habe keinen Grund daran zu zweifeln. Als Raumplaner muss ich mich jedoch fragen, wie es dazu kommen konnte, sollten doch die Raumplanung und die Infrastruktur aufeinander abgestimmt sein. Haben wir etwa falsch geplant...? Oder haben wir zuviel Infrastrukturen gebaut...?

Für die beiden Bereiche gelten die selben, seit Jahrzehnten bekannten Grundsätze:

- Die Organisation des Raumes soll eine rationelle Nutzung und rationelle Infrastrukturen ermöglichen.
- Der Raum soll dicht genutzt werden. Einfamilienhauszonen z. B., sollen möglichst vermieden werden.
- Die Organisation der Bauzonen soll besonders gut mit der Verkehrsinfrastruktur der öffentlichen Verkehrsmittel koordiniert sein.

In den letzten Jahrzehnten wurden diese Grundsätze des öftern vergessen und nicht angewendet. Sie passten nicht ins politische Konzept (siehe auch die Randnotizen von Kurt Gilgen im letzten «collage»). Und solange man das Geld hatte zu bauen, baute man so richtig drauf los, ohne zu überlegen, ob es auch venünftig ist. Wachstum ist schliesslich Fortschritt, sagt man.

Nun ist dieses Wachstum jedoch ins Stocken gekommen,und das Geld ist nicht mehr vorhanden. Zum Glück, müssten wir alle - nicht nur die Raumplaner - eigentlich sagen. In dieser Situation müssen wir unsere «uralten», aber immer gültigen Grundsätze der Politik und der Wirtschaft in Erinnerung rufen. Eine rationellere Organisation unseres Raumes wäre gesamtschweizerisch wirklich zu wünschen.

Ich erlaube mir als Nicht-Fachmann eine Parallele mit einem anderen Bereich zu machen: Auch im Gesundheitswesen haben wir einen sehr hohen Stand der Infrastruktur (Spitäler) erreicht, und auch hier scheint es, dass wir uns diese nicht mehr leisten können. Ueberall spricht man von Schliessungen oder mindestens von einer Reduktion der Bettenzahl.

Es gibt sicher noch andere Bereiche, in denen man sich fragen muss, ob wir unsere Infrastrukturen weiterhin finanzieren und unterhalten können. Das Prinzip « je mehr Infrastruktur, desto bessere Lebensqualität » oder « je mehr Spitäler, desto bessere Gesundheit » kann meines Erachtens nicht (mehr) angewendet werden. Hier sind Grenzen gesetzt, genau so wie dies für die Ressourcen seit mehreren Jahrzehnten schon bekannt ist. Leider scheint es, als würde die grosse Masse der Menschen (auch der Politiker) diese Grenzen erst erkennen, wenn sie die Finanzen dazu zwingen. Die Vernunft wirkt hier anscheinend nicht. Vielleicht ist dies der Moment für uns Planer, uns für die vernünftigen Argumente wie ich sie einleitend aufgeführt habe, in der Oeffentlichkeit vermehrt stark zu machen. Dies kann helfen unseren Berufsstand zu stärken, aber vor allem wäre es für das allgemeine Interesse wichtig, diese Argumente zu kennen und dann auch danach zu leben, ganz im Sinn einer nachhaltigen Lebensweise. ■

▶ **Christian Wiesmann, Raumplaner BSP, Kantonsplaner, Freiburg**